

Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 27 (1960)
Heft: 1-2

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Teilnehmer eine ganze Reihe Publikationen geschenkt, für die auch an dieser Stelle allen Spendern herzlich gedankt sei.

Der Sonntag brachte den Festvortrag von *Prof. Dr. Paul Kläui*: «Hochmittelalterliche Adelsgenealogie und Landesgeschichte». Siehe Neujahrsblatt 1960 der Antiquarischen Gesellschaft Zürich. Es war ein seltener Genuß für die Hörer, einem berufenen Fachmann zu folgen, der in subtilster Weise Grundbesitz, Namengebung und andere genealogisch weniger beachtete Quellen auszuwerten verstand. Wir hoffen, den allgemeinen Teil des Vortrages im «Schweizer Familienforscher» bringen zu können. Sp.

GESUCHT handschriftliche Genealogie BODMER

Der durch die Herausgabe der 5 Bände des Deutsch-Schweizerischen Geschlechterbuches bekannte Genealoge Fritz A m b e r g e r (ehemals in Rüschlikon, † 1948) hatte sich in den Jahren vor 1939 mit der Erforschung der Genealogie aller aus der Zürcher Landschaft stammenden B o d m e r befaßt. Diese Arbeit war ursprünglich bestimmt für einen weiteren Band der erwähnten Publikationsreihe und bis zum druckfertigen, handgeschriebenen, nach Stämmen, Linien und Zweigen geordneten Manuskript gediehen. Ein großer Teil dieses genealogischen Stoffes befindet sich in Zürcher Privatbesitz, umfassend in 355 einseitig beschriebenen Folioseiten die Zweige der Bodmer von Eßlingen-Egg, Stäfa, Uster, Russikon, Fischental, Fischingen und Fällanden, in Abschnitten bezeichnet mit Nr. 5 bis 12. Verschwunden und bisher nicht auffindbar sind aber die Teile Nr. 1 bis 4, umfassend die Bodmer von Lützelsee, Küsnacht, Erlenbach, Wülflingen, Hombrechtikon, Hinwil und Wald. Nachrichten über den Verbleib dieses Manuskriptes sind erbeten an die Redaktion oder A. Bodmer, Winterthur-Seen, Elchweg 7.

BUCHBESPRECHUNGEN

Deutsches Familienarchiv. Band VII, herausgegeben von Gerhard Geßner, Schriftleitung Dr. H. F. Friederichs, 1958, Verlag Degener & Co., Neustadt an der Aisch. 334 Seiten, 2 Tafeln und 3 graphische Darstellungen im Text. DM 30.—.

Dieser reichhaltige Band mit seinen 10 Beiträgen reiht sich würdig an seine Vorgänger. In einer größeren Abhandlung über die Postmeisterfamilie *Stockinger* von Ankerstock in Neuhaus (Böhmen) geht der Verfasser Dr. J. Stockinger einer mit seinem Namen verknüpften Adelsanmaßung nach und stellt durch sorgfältige Untersuchung fest, daß wohl ein Postmeister des Namens 1633 von Kaiser Ferdinand II. mit einem Wappen begabt und in den Adelsstand erhoben wurde, aber dessen Stammfolge schon mit seinen Söhnen abbricht und daher alle andern noch blühenden Stockinger-Familien nicht zur Führung des Adelstitels berechtigt sind. In einer ähnlichen Adelsfrage erörtert H. Jungherz in einem Nachtrag zu früheren Veröffentlichungen in dieser Buchfolge die Zusammenhänge und den Adel eines oder zweier Geschlechter *Junckher v. Zweifel* und *Jungherz*, die bereits einen Kritiker

gefunden haben. Wer recht hat, kann vom Außenstehenden ohne Einsichtnahme in die Unterlagen nicht beurteilt werden.

Der den Genealogen schon aus seinen Veröffentlichungen in der Schriftenreihe «Praktikum für Familienforscher» bestbekannte Dr. C. Liebich gibt in der Stammfolge seines Geschlechtes *Liebig/Liebich* aus Petersdorf i. Riesengebirge eine erschöpfende Genealogie, die durch zahlreiche Einzelbiographien in knappster Form, wie auch statistische Untersuchungen in biologischer und soziologischer Richtung bereichert ist, eine als vorbildlich zu bezeichnende Arbeit. Das aus Flandern stammende Geschlecht *Haesbaert* ist von M. Bauer als Stammfolge beschrieben, ergänzt durch eine Reihe von Ahnenlisten und allgemein interessierende biographische Einzelheiten. Die beiden größeren Arbeiten über die *Deus* vom Niederrhein und die *Stürenburg* aus der Grafschaft Hoya in Hannover bieten in üblicher Weise die erforschten Mannesstämme, der zweiten sind im Anhang eine Ahnenliste, eine Sippenstatistik und eine Übersicht über nicht anschließbare Nebenlinien beigegeben.

Kleinere Beiträge sind eine «Chronik der Familie *Scheuer*» aus der Oberpfalz, eine Stammfolge *Lübking* aus Schönberg i. Holstein, ursprünglich Lehensleute der Probstei Preetz, und zwei Nachträge zu Veröffentlichungen in früheren Bänden über die Ahnenliste *Kritzler* und die Nachkommen des bekannten Reformationskanzlers Dr. Gregor *Brück*, genannt Pontanus.

Sehr zu begrüßen ist das solche Nachschlagewerke für die Suche ergiebige machende Register, das, mit Sorgfalt bearbeitet, alle im Bande vorkommenden Familien- und Ortsnamen auffinden läßt. Bo.

Walter Müller. *Die Herren von Sulzberg* im Allgäu und am Bodensee, Schenken des Stiftes Kempten und Dienstmannen des Hochstiftes Konstanz. Sonderdruck aus Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, Heft 76, 1958. 30 Seiten mit 2 Abbildungen und 2 Stammtafeln.

Der Autor, der vor einigen Jahren erstmals mit einer ausgezeichneten größeren genealogischen Arbeit über die Müller von Goldach an die Öffentlichkeit getreten ist (besprochen im Fam. Forscher 1955, S. 17) hat kürzlich in unserer Zeitschrift (Heft 1/3, 1958), angeregt durch die vorgenannte Studie, einen sehr beachtenswerten Beitrag zur Diskussion der Probleme des niederen Adels vorgelegt, der am Beispiel der Herren von Steinach einen tiefen Einblick in die komplexen Verhältnisse der Ministerialität vermittelte. In der vorliegenden Arbeit ist der Verfasser weiter in dieses Stoffgebiet eingedrungen und hat sich die verdienstliche Aufgabe gestellt, den Zusammenhang zweier gleichnamiger, am Bodensee und im Allgäu ansässiger Adelschlechter zu ergründen. Folgerichtig sind zunächst die genealogischen Belange gründlich ermittelt worden. Aus 188 Anmerkungen ist ersichtlich, wie weit die Quellen, selbst entlegenster Art, herangezogen wurden. Diese außerordentlich sorgfältige Untersuchung ergab tatsächlich einwandfrei die um die Mitte des 13. Jahrhunderts erfolgte Abwanderung eines Stammesange-

hörigen aus dem Allgäu ans Südufer des Bodensees, im Wechsel aus der kemptisch-stiftischen Ministerialität, wo er das Schenkenamt innehatte, in die Lehenschaft des Hochstiftes Konstanz und zwar auf einen für das Stiftsgebiet wichtigen Außenposten. Hier gab er seinem neuen Burgsitz ob Goldach den herkömmlichen Namen Sulzberg. In Beziehungen zu den letzten Herren von Arbon und denen von Kemnat düften die Ursachen dieser Veränderung zu suchen sein. Die erschöpfend bearbeitete Stammtafel der Schweizer Linie zeigt erhebliche Abweichungen und Ergänzungen gegenüber früheren genealogischen Versuchen über dieses Geschlecht. Mit Rudolf IV. erlischt der legitime Stamm 1396, zwei Töchter Hermanns IV. leben noch bis gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts. Die im Allgäu im Dienste der Abtei Kempten verbliebene Linie teilte sich in zwei Zweige, einen auf der Stammburg in der Nähe des gleichnamigen Marktfleckens südöstlich von Kempten, der andere auf Neusulzberg und Baldenstein; sie erlosch fast gleichzeitig wie die am Bodensee ansässige Linie. Bemerkenswert und wegleitend waren gleiche Wappen und Siegel beider Linien. Wie der Autor bemerkt, fehlen ähnliche Untersuchungen über die Ministerialen des Hochstiftes Konstanz; dabei bleibt der Wunsch, daß aus seiner Feder inskünftig Fortsetzungen auf seinem Arbeitsgebiet erscheinen mögen, die auf einer so methodisch sauberen und umsichtigen Arbeitsweise wie die vorliegende Studie aufbauend, der Geschichtsforschung höchst willkommen sein werden. Bo.

Österreichisches Familienarchiv. Ein genealogisches Sammelwerk herausgegeben von Gerhard Geßner. Schriftleitung Dr. Hanns Jäger-Sunstenau. Band 1, Lieferung 1. Neustadt an der Aisch 1959, Verlag Degener & Co., Inhaber Gerhard Geßner. 25 x 17,5 cm, 66 Seiten. DM 6.—.

Die erste Lieferung des Teiles «Adelsfamilien der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie» bringt als Einleitung eine «Statistik der Nobilitierungen in Österreich 1701—1918». In dieser Zeit wurden 10 414 vorher nicht dem Adelsstand angehörige Männer und Frauen nobilitiert, während 12 408 Standeserhöhungen (teils bereits Adelige) gezählt wurden (ohne Ungarn). 1838 wurde die Zahl der Adelligen männlichen Geschlechts auf 250 000 geschätzt, rund 2 % der entsprechenden Bevölkerungszahl.

Auf 50 Seiten stehen Herkunft, Datum des Diploms, Wappenbeschreibung, Personenbestand und meist Stammreihe einer ersten Serie von 36 Familien (auch ausgestorbenen), von denen manche noch in keinem genealogischen Taschenbuch behandelt worden sind. Wir wünschen der neuen Publikation, der es wirklich nicht an Stoff fehlen wird, eine gedeihliche Entwicklung. Sp.

Claude Lapaire. *La collection des sceaux.* Editions du Musée National Suisse à Zurich, 1959. 24,5 x 17 cm, 16 Seiten mit 17 Illustrationen.

Die Siegelsammlung des Schweizerischen Landesmuseums ist aus den Beständen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich und einer ganzen Reihe privater Sammlungen hervorgegangen. Seit kurzem ist sie in einem besonderen Raume dem Publikum zugänglich (nach vorherigem Gesuch an die Direk-

tion). Etwa 55 000 Siegelabgüsse und Originale sind nach folgenden Hauptgruppen geordnet: Siegel von weltlichen Personen (alphabetisch nach Familiennamen), andere weltliche Siegel von Städten, Zünften usw. und geistliche Siegel (beide Gruppen alphabetisch nach Ortsnamen). Am besten vertreten sind die Kantone Zürich, Aargau, Schaffhausen, Thurgau, die Zentralschweiz, Basel, St. Gallen und Appenzell. Eine Handbibliothek steht dem Benutzer zur Verfügung. Angeschlossen ist ein Laboratorium zur Konservierung von Siegeln und Herstellung von Abgüssen. Sp.

Hans Lengweiler. BASEL, die Wappen der Gemeinden, E. Zünfte, Ehrengesellschaften und Vorstadtgesellschaften, sowie von 200 alten noch blühenden Familien, eingebürgert vor 1860, auf die 500 Jahrfeier der Universität 1960 zusammengestellt. Bildgröße 30 x 82 cm, Sechsfarben-
druck auf Büttenpapier. Depot bei Populäre Kunstpflege, Elisabethen-
straße 4, Basel. Fr. 40.—.

Mit dieser Wappentafel hat sich unser als heraldischer Zeichner bestens bekanntes Mitglied eine vielseitige Aufgabe gestellt. Den Mittelteil des sehr dekorativen Blattes nimmt eine Ansicht der heutigen Stadt von St. Margrethen aus ein, darüber reihen sich die Wappen der Zünfte und Gesellschaften, und Teilansichten von Riehen und Bettingen, darunter in 5 Reihen die Familienwappen. Diese, nur 2 cm hoch, sind ein Muster klarer heraldischer Zeichnung und Farbgebung. Ein eigenartiger Reiz liegt im Kontrast zwischen der farbigen Bewegtheit der traditionsreichen Wappen und der schwarzen Stadtzeichnung mit den Industriekaminen in der Ferne. Die Familienwappen sind mit Name, Jahr der Einbürgerung und dem Herkunftsort bezeichnet, Angaben, die sonst vielfach nicht leicht zur Hand wären. Sp.

Deutsche Wappenrolle. Herausgegeben vom «Herold», Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften, zu Berlin. Band 12, bearbeitet vom Herold-Ausschuß der Deutschen Wappenrolle. Neustadt an der Aisch 1958/1959, Verlag Degener & Co. 23 x 15,5 cm, 94 Blatt Wappenzeichnungen und Register. Leinen DM 15.—.

W.H. Ruoff hat im «Familienforscher» 1956, S. 79 die historische Entwicklung der Deutschen Wappenrolle selbst und ihrer Publikationen dargestellt. Auch bei uns sucht man mehr und mehr nicht nur die historischen, sondern auch neu angenommene Wappen vor Mißbrauch zu schützen. Registrierung und Veröffentlichung sind ein Weg dazu. Hier enthält jedes Blatt eine Wappenzeichnung (einfarbig, ca. 12 cm hoch, Schildhöhe meist 4,8 cm) mit Name, Herkunft, Stammvater, Blasonierung, Wappen von wem angenommen oder zuerst geführt, Kreis der Führungsberechtigten, Entwerfer (meist Dr. O. Neubecker), sowie Datum und Nummer der Eintragung. Von den 94 Wappen sind die allermeisten Neuschöpfungen der letzten Jahre. In der Hälfte der Fälle sind nur der Antragsteller und seine Nachkommen im Mannesstamm zur Führung berechtigt, gelegentlich die Nachkommen seines Vaters oder die eines früheren Wappenträgers, in 31 Fällen jedoch alle Nachfahren im Mannesstamm des angegebenen Stammvaters. Diese Rege-

lung ermöglicht es, die Zusammengehörigkeit eines Geschlechtes zu betonen, in erster Linie gegenüber Namensträgern anderen Stammes. Sp.

Ve CONGRÈS INTERNATIONAL DES SCIENCES GÉNÉALOGIQUE ET HÉRALDIQUE

Le Ve Congrès tiendra ses assises à Stockholm en 1960, en même temps que le XIe Congrès International des Sciences Historiques 21—28 août. Les thèmes des séances du congrès seront: Généalogie et Archives, les problèmes de recherche généalogique posés par l'emigration. Héraldique d'Etat, les armes et le drapeau comme symboles juridiques de l'Etat. Héraldique et Onomastique.

VERANSTALTUNGEN DER SEKTIONEN

BASEL. 10. September 1959. Prof. Dr med. Heinrich Bueß: Altes und Neues aus der Geschichte der Bluter-Krankheit. — 8. Oktober. Wilhelm Strübin-Ritter, Liestal: Der Familienverband Strübin. — 12. November. Dr. Gustav Meyer: Genealogisches aus einer Handschrift in der Universitäts-Bibliothek (Das Gernler'sche Stammbuch); Hans Lengweiler, Luzern: Vorweisung seiner Basler Wappentafel. — 10. Dezember. Albert Kneußlin-Schäfer: Das Geschlecht Knüsli im 14. und 15. Jahrhundert.

LUZERN UND INNERSCHWEIZ: 4. April 1959. Josef Wocher-Wey: Die Tschanet, ein erloschenes Bürgergeschlecht der Stadt Luzern. — 10. Oktober. Eugen Schneiter, Zürich: Heraldische Denkmäler in der Schweiz. Fahngeschichtliches und Fahnenkünstlerisches. — 6. November. Dr. med. Franz Schnyder, Fahrwangen: Die Schnyder (Sartor), Gründer des Klosters Rathausen und deren weitere Geschichte. — 12. Dezember. Julius Aregger, Hasle: Ein historisches Jahrzeit-Buch der Pfarrei Romoos. — 9. Januar 1960. Josef Brunner: Zur Familiengeschichte der Brunner, von Aesch (LU), von 1260 bis heute. Besichtigung der Schultheißenstube bei Josef Bächler.

ZÜRICH. 3. November 1959. Staatsarchivar Nold Halder, Aarau: Das aargauische Gemeindewappenwesen. — 1. Dez. Dr. Hans Kläui, Winterthur: Die alten St. Galler Lehen im Kanton Zürich und ihre familienkundliche Bedeutung. — 12. Januar 1960. F. Holzach: Das Geschlecht Holzach von Basel. — 2. Februar. F. Wysling zeigt und bespricht Briefe und Akten um 1800. — 1. März. Julius Müller: Geschlechterwappen von Stadt und Landschaft Zürich. — 5. April. Dr. Salomon Pestalozzi, St. Gallen: Anna von Breitenlandenbergr.

MITGLIEDERLISTE — LISTE DES MEMBRES

Anmeldungen — Demandes d'admission

Sippengemeinschaft Allenspach, Bütschwil; Fräulein Marita Biveroni, Sekretärin, Leimenstraße 42, Basel; Rudolf Bruppacher, Kaufmann, Letzi-
straße 6, Zollikon; Walter Ulrich Deck, kaufm. Angestellter, Hadlaubsteig 9,
Zürich 6; Elisabeth Frei, Buchhandlungsgehilfin, Wasserwerkstr. 106, Zü-
rich 10/37; Robert Hirzel, kaufm. Direktor, Rüterwiesstraße 20, Zollikerberg;